

Robert von Ostertag zum Gedenken

Der Jubilar und sein Nachlass aus Bundessicht

von Dieter Großklaus

Am 24. März 2014 jährte sich zum 150. Mal der Geburtstag eines in Fachkreisen weltweit bekannten und mit Ehrungen und Auszeichnungen überhäufteten Veterinärmediziners: Robert von Ostertag. Dieser Ehrentag gibt zugleich Anlass, aufgrund seiner herausragenden Leistungen und berufspolitischen Rolle im Reichsgesundheitsamt die Kritik an der 1994 erfolgten Auflösung des Bundesgesundheitsamtes zu erneuern.



R. v. Ostertag

Abb. 1: Robert von Ostertag
Prof. Dr. med., Dr. med. vet. h. c. mult.,
Dr. rer. nat. h. c., Dr. agr. h. c.
Hochschullehrer an der Tierärztlichen Hochschule Berlin von 1892 bis 1907
Geheimer Regierungsrat und Direktor der Veterinärabteilung im Reichsgesundheitsamt von 1907 bis 1918

Foto: D. Großklaus

Robert von Ostertag (Abb. 1) wurde 1864 als Bauernsohn und siebentes Kind in Schwäbisch-Gmünd (Württemberg) geboren und starb am 7. Oktober 1940 in Tübingen. Seiner breiten medizinischen Ausbildung, seiner nicht zu bremsenden Neugierde, seinem Pioniergeist und seinem beeindruckenden Fleiß haben wir bis zum heutigen Tage Bekämpfungsgrundlagen für einen modernen gesundheitlichen Verbraucherschutz zu verdanken, die immer wieder durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst werden konnten.

Über seinen Berufsweg und seine bahnbrechenden wissenschaftlichen Erkenntnisse wurde bereits im Rahmen der Berichterstattung über die Feierstunde für Robert von Ostertag in Tübingen in den Meldungen der Landes-tierärztekammer Baden-Württemberg in der Maiausgabe des Deutschen Tierärzteblattes berichtet (DTBL. 5/2014 S. 709–711). Am 24. März fand zudem die feierliche Eröffnung eines neuen Robert von Ostertag-Hauses als ein Zentrum für Infektionsmedizin mit fünf darin tätigen Instituten am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin statt, auf der die couragierte Ehefrau des Ostertagschen Enkels, Ingrid Ostertag, auf die Persönlichkeit des berühmten Jubilars in besonderer Weise aufmerksam machen konnte. Dieses millionenschwere neue Forschungszentrum ersetzt zugleich das auf dem traditionsreichen Campus der ehrwürdigen früheren Tierärztlichen Hochschule in Berlin-Mitte noch existierende und im Zuge der Fusion dieser Ausbildungsstätte an die Freie Universität verloren gegangene Robert von Ostertag-Haus in Berlin-Zehlendorf (Düppel). Ebenso wurden am 24. März hochkarätige Gedenkfeiern an seinem Geburtsort in Schwäbisch-Gmünd, seiner Wirkungsstätte im Landesuntersuchungsamt in Stuttgart und, wie oben bereits erwähnt, an seiner Ruhestätte in Tübingen durchgeführt (DTBL. 5/2014 S. 709–711). Die Deutsche Tierärzteschaft würdigt herausragende tierärztliche Leistungen seit 1937, seit 1963 wieder eingeführt, mit der Robert von Ostertag-Plakette. Am 12. November wird die Bundestierärztekammer in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund im Rahmen eines Parlamentarischen Abends u. a. des berühmten und weltweit bekannten Veterinärmediziners gedenken.

Es ist dem Ansehen und der in die Politik und Öffentlichkeit hineinreichenden Tätigkeit von Ostertags im Reichsgesundheitsamt zu verdanken, dass das von ihm bereits 1900 eingeführte „Reichsfleischbeschaugesetz“ im Reich und bald über dessen Landesgrenzen hinaus praktikabel und so zu einer ersten soliden

Grundlage für den gesundheitlichen Verbraucherschutz gemacht werden konnte. Hierzu zählte auch die notwendige Ausbildung von in der amtlichen Schlachttier- und Fleischuntersuchung eingesetzten Tierärzten, die Ostertag mit seinem Einfluss durch seine Funktion als „Direktor der Abteilung Veterinärmedizin“ im Reichsgesundheitsamt energisch betrieb. Seit dieser Zeit unterliegen alle Schlachttiere, bevor deren Fleisch in den Verkehr gelangt und zum Genuss für den Verbraucher freigegeben wird, einer wissenschaftlichen Untersuchung durch dafür besonders ausgebildete Tierärzte. Auch die heutigen Untersuchungsvorschriften der EG fußen noch immer auf den Ostertagschen Grundlagen. So ist diese Feststellung an sich schon geeignet, dem Jubilar Robert von Ostertag zu seinem Ehrentag und 74 Jahre nach seinem Tode ob seiner bewundernswerten beruflichen Lebensleistung Respekt und Anerkennung zu zollen. Das Reichsgesundheitsamt hat bis zur kriegsbedingten Zerstörung 1945 Robert von Ostertag mit einer Büste geehrt, die im heute historischen Laboratoriumsgebäude in Berlin-Dahlem, Unter den Eichen, neben der Büste von Robert Koch stand.

Auflösung des Bundesgesundheitsamtes

Nach der 1994 erfolgten Auflösung des Bundesgesundheitsamtes durch das Kabinett und den Bundestag auf Vorschlag des damaligen Bundesgesundheitsministers fiel dieser außergewöhnlichen politischen Entscheidung auch das 1972 nach dem weltbekannten deutschen Forscher benannte Bundesinstitut zum Opfer. Eine Übernahme des Namens auf die beiden Nachfolgeinstitute, das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV, 1994–2001) und das heutige Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), wurde abgelehnt. Was blieb, war ein Gedenkraum zu Ehren Ostertags aus der Organisation des aufgelösten BGA-Instituts. Diese kritische Anmerkung aus Anlass seines Ehrentags verdient noch weitere grundsätzliche Ergänzungen, wenn dabei das Werk Robert von Ostertags richtig verstanden und gewürdigt werden soll. Eine solche Kritik, die vornehmlich an den Bund gerichtet ist, berührt ausdrücklich nicht die Arbeit der gegenwärtigen Präsidenten und deren Mitarbeiter in den neu entstandenen Bundeseinrichtungen. Doch mit der Auflösung des Bundesgesundheitsamtes und der nachgefolgten Reorganisation ist auch zwangsläufig in die Forschungsinhalte des damaligen Robert von Ostertag-Instituts und des danach baulich ausgerichteten Neubaus, der erst 1992 fertiggestellt wurde, eingegriffen worden.

Soweit zunächst die Auflösung des Bundesgesundheitsamtes in seiner Gesamtheit betroffen ist, beschäftigen sich in der Januarausgabe 2014 der Zeitschrift „Umweltmedizin, Hygiene und Arbeitsmedizin“ u. a. in einem Editorial namhafte Hygieniker mit dieser anscheinend hochaktuell gebliebenen Problematik unter der Überschrift „20 Jahre nach Auflösung des Bundesgesundheitsamtes – Plädoyer für die Re-Institutionalisierung des öffentlichen Gesundheitswesens ‚aus einer Hand‘ in Deutschland“ [1]. Dazu passte wie bestellt in derselben Ausgabe der vom Autor verfasste Beitrag „Deutschland ohne Bundesgesundheitsamt – eine kritische Analyse“ [2]. Der von den Autoren durch die Auflösung des Bundesgesundheitsamtes beklagte Verlust der einstigen „Corporate Identity“ der Institute trifft besonders für das Robert von Ostertag-Institut zu. Dieses Institut war 1972 von der damaligen Bundesgesundheitsministerin unter dem Dach des Bundesgesundheitsamtes als Institut für Veterinärmedizin gegründet worden und erhielt zusätzlich den Namen Robert von Ostertag, weil es primär Forschung und Beratung für den Bund auf dem Gebiet des von den Nutztieren beeinflussten gesundheitlichen Verbraucherschutzes durchzuführen hatte. Der Gründung vorausgegangen waren eingehende Beratungen in Parlamentsausschüssen und im Bundestag. Die Arbeiten, die dieses Institut in Fortführung der Ostertagschen Forschungsergebnisse hinsichtlich ihres Inhalts, Umfangs und der Qualität durchführte, waren so beeindruckend, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und die EU feste Partner und Berlin auf diesem Fachgebiet zum Tagungsort internationaler Kongresse wurde. 1980 fand im gerade fertiggestellten ICC die erste internationale Großveranstaltung, und zwar der „1. Weltkongress Lebensmittelinfektionen und -intoxikationen“, statt, der zudem fest an Berlin gebunden wurde. Bund und Senat lobten öffentlich die durch das Robert von Ostertag-Institut erreichte Platzierung der UN in West-Berlin. Der Bund belohnte diese Leistungen mit einem großzügigen Neubau dieses Instituts in Berlin-Marienfelde für damals 360 Millionen DM zusätzlich des Erwerbs des in Reichweite gelegenen ehemaligen Berliner Stadtgutes und dessen Umbau zum landwirtschaftlichen Versuchsgut. Das Gesamtprojekt, 1992 feierlich und unter UN-Beteiligung eröffnet, galt hinsichtlich der experimentellen Laboratoriums- und Tierstalleinrichtungen als weltweites Unikat für diesen wichtigen Teil des gesundheitlichen Verbraucherschutzes.

Trotz seiner wissenschaftlichen Leistungen und seiner vorbildlichen Rolle zur politischen Stabilisierung des eingemauerten Berlin-West erfolgte 1994 die Auflösung des Robert von Ostertag-Instituts mit dem Verlust des berühmten Namens. Demgegenüber blieb das Robert Koch-Institut auch mit seinem Namen erhalten. Heute befindet sich auf dem Gelände in Berlin-

Marienfelde das BfR mit zusätzlichen Aufgaben. Da dabei anscheinend die Zoonoseforschung nicht mehr im Mittelpunkt stehen kann, sind die seinerzeit in langwierigen parlamentarischen Verhandlungen getroffenen finanziellen und räumlichen Entscheidungen aus heutiger Sicht kaum noch zu rechtfertigen. Überhaupt dürften die zusätzlich entstandenen Mehrkosten der Auflösung einer zentral gesteuerten Bundesoberbehörde mit der Verselbstständigung von fünf Instituten und der Gründung eigener Verwaltungen sowie die von den dezentralisierten Einheiten geplanten oder bereits vollzogenen Neubauvorhaben angesichts der knappen Kassen auf Unverständnis stoßen.

Darüber hinaus hat die Auflösung des damals in einer 118-jährigen erfolgreichen Tradition gestandenen Bundesgesundheitsamtes zu weiteren Nachteilen geführt: Deutschland verlor seine auch international geachtete zentrale Bundeseinrichtung für das öffentliche Gesundheitswesen, ohne dass ein gleichwertiger Ersatz für das Ganze geschaffen wurde. Unwiederbringlich zerstört wurde ferner die durch die sechs Institute unter einer zentralen Leitung geschaffene interdisziplinäre Zusammenarbeit, die in der modernen Gesundheits-

forschung unentbehrlich ist. Aus gutem Grund werden heute daher Forschungseinrichtungen zentralisiert. Schon Robert von Ostertag hat zur Bewältigung seiner Arbeiten in der Zoonosenbekämpfung eng mit der Humanmedizin (Koch, Virchow u. a.) zusammengearbeitet, eine Notwendigkeit, der man zwischen dem Robert von Ostertag-Institut und dem Robert Koch-Institut unter dem Dach eines Bundesgesundheitsamtes vorbildlich nachkommen konnte.

Doch hinsichtlich der notwendigen Zusammenarbeit kommt es noch schlimmer: Während 1961 mit der Gründung des Bundesministeriums für Gesundheit der gesundheitliche Verbraucherschutz eine Organisationseinheit dieses Ministeriums wurde, führte eine erneute Umorganisation im Jahre 2001 die Zuordnung des gesundheitlichen Verbraucherschutzes zum Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Dadurch kamen das heutige BfR und das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), die eng mit dem Robert Koch-Institut auf dem Gebiete der Lebensmittelinfektionen und Bekämpfung von Zoonosen zusammenarbeiten müssen, in die Zuständigkeit des Landwirtschaftsministeriums, während das Robert Koch-Institut im Zuständigkeitsbereich des Bundesgesundheitsministeriums verblieb. Wer geglaubt hat, dass diese fachlich völlig unbegründete Zuständigkeit bei der jüngsten Regierungsbildung korrigiert würde, sieht sich erneut enttäuscht: Der gesundheitliche Verbraucherschutz bleibt bei dem Ministerium, das für die Produktion der Lebensmittel und gleichzeitig für die gesundheitliche Unversehrtheit dieser Lebensmittel verantwortlich ist.

Warum wird, wie von 1961 bis 2001 mit einer fachlich ausgewogenen Verteilung tierärztlicher Referate auf beide Ministerien erfolgreich praktiziert, der gesundheitliche Verbraucherschutz nicht wieder fester Bestandteil in einem Bundesgesundheitsministerium, keinesfalls zum Nachteil der Interessen eines Landwirtschaftsministeriums, das damit frei von Interessenskonflikten bleiben kann? Alle auf dem Gebiet der Lebensmittelsicherheit und damit der Gesundheit des Verbrauchers arbeitenden Bundesinstitute würden dann wieder unter einer gemeinsamen Zuständigkeit arbeiten können. Nur wer die tägliche Praxis erlebt hat, weiß um die Fortschrittsbremse „Zuständigkeit“.

Hinsichtlich der dringend notwendigen Weiterführung der Zoonoseforschung kommen durch die derzeitige Zuständigkeitsregelung wahrscheinlich noch überflüssige Abstimmungsprozesse hinzu, weil die Tierseuchenforschung im Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (FLI) auf der Insel Riems, nach der beachtlichen baulichen Erweiterung sicher auch die primäre Zoonoseforschung beansprucht wird. Dann wären die im Neubau des aufgelösten Robert von Ostertag-Instituts in Berlin-Marienfelde vorgehaltenen und finan-

Anmerkung der Bundestierärztekammer

Vor der Auflösung des Bundesgesundheitsamtes hat die Welt Deutschland tatsächlich um diese Institution beneidet. Und ja, auch die Tierärzteschaft war seinerzeit nicht sehr erfreut über diese einschneidende politische Entscheidung. Doch sie ist nun einmal getroffen worden und dies haben wir zu akzeptieren.

Ob die Überwachung der Lebensmittelproduktion und des gesundheitlichen Verbraucherschutzes aus einer Hand oder zur Vermeidung von Interessenskonflikten getrennt voneinander geregelt werden sollte, ist sicher diskussionswürdig. Inzwischen hat sich aus Sicht der Bundestierärztekammer aber gezeigt, dass in den damals geschaffenen Bundesoberbehörden (BfR, BVL, FLI etc.) bis heute hervorragende Arbeit geleistet wird. Und auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist zumindest unter der Leitung der bisherigen Präsidenten durch entsprechende interne Besetzungen und das Hinzuziehen geeigneter Experten gewährleistet.

Prof. Dr. Theo Mantel, Präsident

ziell aufwendigen Einrichtungen endgültig in den Sand gesetzt worden.

Schlussbetrachtung

Wenn des besonderen Ehrentags für den tiermedizinischen Pionier des gesundheitlichen Verbraucherschutzes Robert von Ostertag mit Würde gedacht werden soll, dann muss schließlich auch daran erinnert werden, dass die tierärztliche Berufsausübung auf zwei Säulen ruht: Die eine Säule dient der gesundheitlichen Betreuung der Tiere, die andere den Aufgaben im gesundheitlichen Verbraucherschutz, sie steht damit im Dienst der Gesundheit des Menschen. Hier berührt die Veterinärmedizin die Humanmedizin, wie es vor über 120 Jahren Robert von Ostertag vorgelebt hat. Leider mangelt es heute zum Wohle der Sache und unserer Gesellschaft an dieser Zusammenarbeit. Im Bundesgesundheitsamt war sie selbstverständlich, jetzt wären berufspolitische Initiativen auf beiden Seiten notwendiger denn je.

Ein Weiteres bedarf der Korrektur: Der tierärztliche Beruf ist ein Heilberuf, er gehört daher schon aus diesem Grunde gemeinsam mit den Ärzten, Zahnärzten und Pharmazeuten in die Zuständigkeit eines Bundesgesundheitsministeriums, das zugleich für die Approbationsordnung verantwortlich ist.

Das Gedenken an den 150. Geburtstag Robert von Ostertags wäre lückenhaft, würde man sich nicht auch seiner Arbeitsräume im früheren Reichsgesundheitsamt in Berlin-Dahlem, Unter den Eichen 82–84, erinnern. Es sieht so aus, als ob die Folgen der Auflösung des Bundesgesundheitsamtes diese letztlich zum Verfall freigegeben haben. Der Hauptsitz des 1952 gegründeten Amtes mit all seinen damals modernisierten und angepassten Forschungseinrichtungen im Straßenquadrat Thielallee, Corrensplatz, Boetticherstraße und Unter den Eichen wurde zugunsten eines Laborneubaus in Berlin-Jungfernheide aufgegeben. Vielleicht erinnert der Denkmalschutz, aber auch die in unserer Zeit häufig vernachlässigte Erinnerung an berühmte Vorbilder in letzter Minute daran, dass es sich gerade in unserem Lande mit seinem früheren Führungsanspruch im Öffentlichen Gesundheitswesen lohnen sollte, sich auch dieser baulichen Medizingeschichte wieder stärker verpflichtet zu fühlen. Das würde für den Jubilar Robert von Ostertag aus Bundes-sicht nach so vielen Jahren eine besondere Würdigung seiner segensreichen Arbeiten bedeuten!

Anschrift des Autors: Prof. Dr. h. c. mult. Dieter Großklaus, Präsident des Bundesgesundheitsamtes i. R., Löhleinstraße 23, 14195 Berlin

Literatur

[1] Exner M et al. (2014): Z Umweltmed Hygiene Arbeits-med 19: 5–6.

[2] Grossklaus D (2014): Z Umweltmed Hygiene Arbeits-med 19: 16–27.

Anzeige